

Grüne fordern Umdenken in der Grundschulplanung

„Halten Neubau für notwendig“

Von Martin Schildwächter

ALTENBERGE. Die Altenberger Grünen sind mit der bislang geführten Diskussion über die künftige Grundschul-landschaft nicht zufrieden. „Wir wollen keine Notlösungen und halten einen Neubau gegebenenfalls kombiniert mit einer intelligenten Nutzung der vorhandenen Gebäudeteile für notwendig“, so Ursula Kießling und Dr. Thomas Weide von Bündnis 90/Die Grünen in einer Pressemitteilung.

»Wir wollen keine Notlösung.«

Ursula Kießling und Dr. Thomas Weide

Die beiden Mitglieder des Schul-, Sport-, Sozial- und Kulturausschusses wollen auf keinen Fall, dass das notwendige, neue pädagogische Konzept lediglich an die vorhandenen Räume angepasst wird. „Nur umgekehrt macht es Sinn. Die Räumlichkeiten müssen für das Konzept geschaffen werden“, betonen Kießling und Weide. Für die Grünen ist die Entscheidung für eine Zusammenlegung der Schulen der Startpunkt, „neu zu denken, offen, mit Ruhe und Bedacht“, so die beiden Ausschuss-Mitglieder weiter. Erst wenn klar sei, welche Schule gewünscht sei, könne die Frage nach Raumaufteilungen und Gebäuden beantwortet werden. Die Grünen kritisieren,



Die Grünen sind mit der Diskussion über die künftige Grundschul-landschaft nicht zufrieden. Bekanntlich soll aus der Borndalschule (Foto) und der Johannesschule eine neue gemeinsame Schule gebildet werden. Foto: mas

dass das Beratungsbüro birégio einen Neubau oder Teilabriss bei den Planungen nicht berücksichtigt habe. „Bisher wurde lediglich eine abstrakte Kostenrechnung für einen vierzügigen Neubau erstellt“, erklären die beiden Grünen-Politiker.

Begrüßt wird von Kießling und Weide, dass nun ein pädagogisches Konzept erarbeitet werden soll, an dem Schulleitungen, Lehrer, Eltern, Schüler und Verwal-

tung teilnehmen. Hinzu komme die Unterstützung durch ein Fachbüro.

Die Entscheidung über die künftige Grundschul-landschaft zu treffen, sei schwierig gewesen. Es habe „gute Gründe“ für eine gemeinsame Grundschule gegeben. Dazu gehörten allen voran die Möglichkeit des gemeinsamen Lernens für alle Kinder und Inklusion, die nicht nur auf zwei Klassen verteilt werden könne.

Des Weiteren seien die bisherige Konkurrenzsituation beim Anmeldeverfahren und das wechselnde Anmeldeverhalten der Eltern wichtige Argumente für die Entscheidung der Grünen für eine neue Schule gewesen.

Da eine neue sechszügige Grundschule künftig zu den zehn größten in NRW gehöre, mache das deutlich, „welche Herausforderungen jetzt auf alle Beteiligten warten“, so Kießling und Weide. Ihre

Forderung: „Da die Architektur ein wesentlicher Faktor für gelingenden Unterricht und das Schulleben ist, darf man nicht noch einmal am falschen Ende sparen.“

Da sich derzeit der Wandel von Schule zu einem Lern- und Lebensort wandle, weite sich das Spektrum der schulischen Aktivitäten aus und fordere auch räumlich veränderte Konzepte, die auf die neuen pädagogischen Voraussetzungen reagieren.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.

Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung.

Quelle

Verlag
Publikation
Ausgabe
Datum
Seite

: Westfälische Nachrichten
: Steinfurt
: Nr.155
: Samstag, den 07. Juli 2018
: Nr.22